



Bilder: H. Green

Hannelore Green

Innovationsförderung für eine vielfältige Landwirtschaft

- Internationaler Kongress für Landwirtschaftsexperten in Limerick Irland

Die Internationale Akademie land- und hauswirtschaftlicher Beraterinnen und Berater (IALB) besteht seit 1961 und startete als Zusammenschluss von Beratungskräften aus dem deutschsprachigen Raum. Mittlerweile gehören Beratungskräfte aus 13 europäischen Staaten der IALB an.

Die Förderung und Weiterentwicklung von Beratung und Bildung durch Tagungen, Seminare, Erfahrungsaustausch sowie Projektarbeit stehen im Mittelpunkt, jährlich findet eine mehrtägige Konferenz in einem europäischen Gastgeberland statt. Die IALB setzt sich vorrangig mit Zukunftsfragen des ländlichen Raumes und der darin wirtschaftenden bäuerlichen Familienunternehmen auseinander. Ziel ist die Realisierung einer zukunftsbeständigen Entwicklung in diesen Gebieten (www.ialb.org). Das „EUROPEAN FORUM for AGRICULTURE and RURAL ADVISORY SERVICES“ (EUFRAS) ist der Europäische Dachverband landwirtschaftlicher Beratungsdienste.



Landwirtschaftliche und hauswirtschaftliche Berater aus ganz Europa erleben Wissenstransfer

Die EUFRAS-/IALB Konferenz 2016 vom 19. bis 23. Juni fand in Limerick Irland statt. Aus-

gerichtet wurde die Tagung von „Teagasc“ (Behörde für die Entwicklung von Landwirtschaft und Ernährung) (www.teagasc.ie) unter Federführung von Dr. Tom Kelly, Leiter Wissenstransfer Teagasc. Insgesamt 300 Tagungsgäste aus ganz Europa, über 80 Teilnehmer aus Deutschland, davon 12 aus Baden-Württemberg, nahmen die Gelegenheit wahr, neues Wissen über irische Landwirtschaft und Beratungsangebote zu gewinnen. Die Konferenz umfasste Plenarsitzungen, Exkursionen zu landwirtschaftlichen Themen, kulturelle Highlights sowie interaktive Workshops.

Bei der Plenarsitzung war neben der Einführung in die Beratungsstrukturen von „Teagasc“, vor allem die Vorstellung von Fiachra Liston, einem jungen Landwirt aus Croom beeindruckend. Mit seinem Vater Aidan bewirtschaftet er einen Betrieb mit 125 ha Grünland und 250 Milchkühen. Seine Philosophie ist es, mit möglichst wenig Einsatz von Betriebsmitteln einen möglichst hohen Ertrag zu erzielen (lowcost milkproduction). Auf dem Betrieb wird die saisonale Abkalbung prakti-

ziert und das Grünland sehr intensiv bewirtschaftet. Für seine Frau, die vier Kinder und sich selbst wünscht er sich eine gute Balance zwischen Arbeit und Freizeit. Um dies erfolgreich umzusetzen nimmt er Beratung von „Teagasc“ in Anspruch und hat sich einer „Discussion Group“ angeschlossen. Hier findet ein direkter Austausch unter Berufskollegen statt. Die Workshops am letzten Tag der Konferenz waren sehr praxisorientiert und luden, wie alle Programmangebote, zu einem regen Austausch unter Kollegen ein.

Zum Thema „Diversifizierung in der Landwirtschaft – gute und weniger gute Erfahrungen“ gestaltete Hannelore Green, Beraterin für Einkommensalternativen im Fachbereich Landwirtschaft am Landratsamt Breisgau-Hochschwarzwald, einen der acht Workshops. Sie stellte Möglichkeiten und Herausforderungen von Einkommensalternativen auf Winzerbetrieben und Bauernhöfen im Rheintal und im Schwarzwald vor. Die 40 Teilnehmerinnen und Teilnehmer diskutierten sehr rege in zwei Workshopsequenzen die vorbereiteten Schlüsselfragen: Wie schaffen wir den Übergang von Tradition zu Moderne? Sind zusätzliche Einkommensstandbeine die Rettung für einen landwirtschaftlichen Betrieb? Meine Rolle als Beraterin? Was sind Ihre Erfahrungen, was würden Sie in Ihrer Beratungstätigkeit anders machen? Welche Botschaft nehmen Sie für sich und Ihre Landwirte mit nach Hause? Die wichtigsten Ergebnisse hier kurz zusammengefasst: Es ist wichtig die junge landwirtschaftliche Generation zu erreichen, zu begeistern und fundiert auszubilden, denn die jungen Betriebsleiter bringen Innovation. Wenn ein Betrieb in finanzieller Schieflage ist, wird die Diversifizierung keine Lösung sein. Es muss investiert werden, die Entwicklung des neuen Standbeins ist langfristig anzusehen und benötigt Zeit zum Wachsen. Diversifizierung ist keine pauschale Lösung für alle! Es braucht unternehmerisches Denken und eine gute Infrastruktur in der Region. Für die Berater ist es wichtig ein gutes Netzwerk untereinander zu pflegen, sich auszutauschen und sich selbst fachlich und methodisch ständig weiterzuentwickeln um mit den landwirtschaftlichen Familien eine zukunftsfähige Betriebsentwicklung zu erreichen.

Irland, die grüne Insel wo die Natur täglich duscht

Irland ist rau und wunderschön, wie ein moosgrüner Stein liegt die Insel im Atlantik an der Nordwestseite Europas. Typisch irisch: „It’s a nice day today“, auch wenn es in Strömen regnet. Rund

70% der Fläche wird landwirtschaftlich genutzt. Es gibt wenig Industrie, das Land ist stark auf Export angewiesen. Die Landwirtschaft ist geprägt durch Milchviehhaltung, Rinderzucht und Mutterkuhhaltung. Die Schafhaltung hat sehr an Bedeutung verloren. Im Ackerbau sind vor allem Gerste, Weizen, Zuckerrüben und Kartoffeln wichtig. Da es meist nicht kälter als 5 °C wird sind die Ställe sehr einfach aber funktionell gehalten. Im Bereich der landwirtschaftlichen Förderung wurde vor allem das LEADER Programm genannt. Ein wachsender Trend auf niedrigem Ausgangsniveau ist die biologische Landwirtschaft.

Willkommen am Burren – welcome to the Burren Programme

Die Exkursionen der Tagung wurden zu unterschiedlichen Schwerpunkten angeboten: Milchvieh, Rindfleisch, Forst/erneuerbare Energien/Bildung, handwerkliche Lebensmittelverarbeitung/Direktvermarktung, ländlicher Tourismus und Ökologie/Landschaftsentwicklung. Die Gruppe mit dem Schwerpunkt Ökologie und Landschaftsentwicklung fuhr von Limerick in Richtung Nordwesten über Ennis vorbei an vielen Weiden mit grasenden Milchkühen. Die engen Straßen, die Hecken und Steinmauern um die Weiden und die kleinen Dörfer gaben ein typisches Bild von Irland. Im Nordwesten der Grafschaft Clare erstreckt sich der Burren, eine etwa 250km² große Landschaft aus kahlem Kalkstein, ein wenig mit einer Mondlandschaft vergleichbar. Hier wachsen arktische und alpine Pflanzen nebenein-

BBZ-Gespräch mit Hannelore Green

Nötig: unternehmerisches Denken

Sie haben im irischen Limerick an einer Internationalen Konferenz für Beraterinnen und Berater im ländlichen Bereich teilgenommen. Das Thema war die Beratung bei Diversifizierung – also zu Betriebszweigen, die ursprünglich nicht aus der Landwirtschaft kommen. Wie viele Beratungskräfte aus wie vielen Ländern haben teilgenommen?

Die Tagung war sehr international besucht: fast 300 Tagungsgäste aus 21 Ländern.

Der Austausch untereinander stand hoch im Kurs, was war dabei für Sie besonders interessant?

Bei einer Exkursion in ein Naturschutzgebiet wurde eine Käseerei vorgestellt, die ihre Direktvermarktung mithilfe touristischer Ziele ankurbelt: Beim Betrieb ist die Besichtigung einer Tropfsteinhöhle möglich, zudem locken Greifvögelschauen

Menschen und damit Kundenschaft an. Diese Verknüpfung von „Events“ mit landwirtschaftlicher Produktion ist ein Bereich, der auch im Schwarzwald ausbaufähig ist. Bei der Veranstaltung wurde auch klar, dass in Irland der Bereich „Urlaub auf dem Bauernhof“ noch wenig entwickelt ist. Hier bieten beispielsweise Österreich, Bayern oder Südtirol wegweisende klientenorientierte Ansätze: Dort wird die flächendeckende Beratung und Schulung von Anbietern sehr groß geschrieben und die Infrastruktur ist mit Blick auf den Tourismus sehr gut. Gleichzeitig fällt auf, dass etwa in Südtirol die Fortbildungsmentalität sehr groß ist, Bildung wird als etwas Nwendiges geschätzt.

Wie haben Sie die Iren und ihre Mentalität erlebt?

Die Irländer haben eine innere Einstellung, dass oft mit weniger



Hannelore Green ist Beraterin für Diversifizierung im Kreis Breisgau-Hochschwarzwald.

Input und/oder Kosten auch ein gutes Ergebnis erreicht werden kann. Etwa – bedingt durch das mildere Klima – sind dort viel einfachere Ställe für das Vieh möglich, die eher dem Ansatz „zweckmäßig“ statt „schön“ genügen. Auch hatte ich den Eindruck, dass sich die Iren nicht ausschließlich über das „Schaffen“ definieren.

Ist Diversifizierung ein Ansatz, der Krise in der Landwirtschaft gegenzusteuern?

Wenn ein Betrieb in der Krise ist,

ist Diversifizierung keine gute Möglichkeit, wieder auf die Beine zu kommen. Dann braucht es Soforthilfe. Wenn man das Thema aber längerfristig angehen kann, etwa beim Aufbau eines Betriebs, ist Diversifizierung sicher interessant. Es braucht unternehmerisches Denken und eine gute Infrastruktur. Dazu gehört auch Offenheit. In Irland fiel mir auf, dass es Höfe gibt, die in den Händen von Achtzigjährigen sind, die schwer loslassen können und so neue Entwicklungen blockieren. Die Ergebnisse aus meinem Workshop über gute und weniger gute Beratungserfahrungen, den ich bei der Tagung gehalten habe, unterstreichen: Es ist wichtig, die junge landwirtschaftliche Generation zu erreichen, zu begeistern und fundiert auszubilden. Ebenso ist es wichtig für die Berater, ein gutes Netzwerk untereinander zu pflegen und sich selbst fachlich und methodisch ständig weiterzuentwickeln.

Mit Hannelore Green sprach Sylvia Pabst

→ Seite 15



ander, im Sommer blühen sogar Orchideen, weltbekannt ist der Poul nabrone Dolmen (www.burrenbeo.com). Das „BurrenLife Project“, vorgestellt von Dr. Brendan Dunford, setzt sich für eine nachhaltige Landwirtschaft ein, da die Landwirtschaft ein wichtiger Bestandteil des Ökosystems im Burren ist. Die Beweidung der kargen Flächen findet mit einem sehr geringen Viehbesatz im Winter statt, im Sommer wäre es viel zu trocken. Um der Erosion vorzubeugen, werden wie früher lose, winddurchlässige Steinmauern aufgesetzt. Die Viehtränken sind sehr wichtig, hier werden Wasserbehälter und große Tränken eingerichtet.

zu „Burren Gold“ einem fest strukturierten Käse im Goudastil verarbeitet (www.aillweecave.ie/events/burren-gold-cheese).

Fazit zum internationalen Kongress

Der internationale Austausch und Wissenstransfer ist sehr bereichernd für die tägliche Arbeit als land- und hauswirtschaftlicher Berater/in. Wie vielfältig europäische Beratungs- und Landwirtschaftssysteme sind, wurde immer wieder deutlich. Die irischen Beratungsstrukturen passen zum Beratungsbedarf irischer Landwirte. Die betriebliche Entwicklung in der Landwirtschaft ist in der heutigen Zeit ein wichtiges Thema. Eines aber sollte im Fokus bleiben: die Familie auf landwirtschaftlichen Betrieben steht immer im Mittelpunkt, die betriebliche Entwicklung dient der Familie. Dies gilt es durch fundiertes Fachwissen und Weitblick zu fördern und bei der betrieblichen und persönlichen Weiterentwicklung zu unterstützen. Es war in allen Facetten bereichernd bei diesem internationalen Kongress dabei zu sein. Schön zu erfahren, wie auch mit wenig Aufwand ein gutes Ergebnis erreicht werden kann, ganz nach dem Motto „stay in your comfort zone“. Ich freue mich schon auf die nächste IALB Tagung vom 18. bis 22.06.2017 in Münster. ■

Der Bau von Wegen um das sensible Gebiet zu erreichen und den Weidegang zu beobachten ist wichtig, diese Wege werden oft auch als Wanderwege genutzt. Ähnlich dem Landschaftspflegeprogramm erhalten Landwirte, die in der Burrenregion ansässig sind und sich am Burren Life Project beteiligen, eine Förderung. Für jede durchgeführte Maßnahme (Viehbesatz, Pflege der Weiden, Bau von Steinmauern, Wegen und Tränken) gibt es eine gewisse Anzahl Punkte und entsprechenden finanziellen Ausgleich. Südlich von Ballyvaughan kann die Tropfsteinhöhle Aillwee Cave (Bärenhöhle) besichtigt werden. Die Gruppe konnte auch eine nahegelegene Käserei besichtigen. Seit 1985 wird von einem örtlichen Bauern die Milch



Hannelore Green
LRA Breisgau-
Hochschwarzwald
Tel. 0761/ 2187 5922
Hannelore.Green@lkbh.de